

schläge einzubringen, aber auch Kontakte zu allen Parteien zu pflegen, gewann sie an aussenpolitischem Ansehen. Und dies nota bene zu einer Zeit als in der Schweiz der UNO-Beitritt von gewissen Kreisen vehement bekämpft wurde mit dem Argument, die Schweiz dürfe nach aussen in keinem Fall politische Stellung beziehen!

Nach der Wende konnte die Gruppe der N+N nicht mehr aufrecht erhalten bleiben; sie hatte ihre Aufgabe erfüllt. Der Fall der Berliner Mauer, die Auflösung des Warschauer Paktes, der Zusammenbruch der Sowjetunion und der Zerfall Jugoslawiens, aber auch der EU-Beitritt aller neutraler Staaten mit Ausnahme der Schweiz und die gegenwärtige Osterweiterung der EU brachten massgebliche Veränderungen der politischen Landschaft in Europa.

In diesem veränderten Europa bleibt die OSZE auch heute ein wichtiges Forum zur Förderung von Frieden und Sicherheit und der transatlantischen Zusammenarbeit; beide Bereiche sind im übrigen eng miteinander verbunden, da Sicherheit unteilbar und inhaltlich umfassend ist. Selbst wenn Friedenswahrung heutzutage von einzelnen Regierungen wieder vermehrt mit militärischen Mitteln angestrebt wird, ist die OSZE nach wie vor das Forum schlechthin für den politische Diskurs und operationelle Massnahmen zur Erzielung friedlicher politischer Lösungen in ganz Europa. Somit stellt die OSZE gerade für die kleinen und mittleren Staaten, vor allem für jene, die (noch) nicht in der EU sind, eine nützliche Plattform dar. Sie müssen indessen im veränderten Umfeld auch ihre eigene Position stets neu überdenken. Eine Rückkehr zum Alleingang ist undenkbar und wird wohl von keiner Regierung freiwillig ins Auge gefasst. So müssen immer wieder neue Wege, neue Gruppierungen gefunden werden, was bei einer weiteren Erweiterung der EU ein gerüttelt Mass an Phantasie und Flexibilität erfordert.

1991 begannen einzelne kleinere und mittlere Staaten, in vorderster Linie die Schweiz und Österreich, mit einer neuen Methode: wir bildeten Gruppen um ein besonderes Thema (z.B. Mechanismus zur Bekämpfung von Menschenrechtsverletzungen, Peacekeeping, Hochkommissar für nationale Minderheiten etc.), das wir gemeinsam zu einem konkreten Vorschlag entwickelten und bei allen Teilnehmerstaaten in Plenarverhandlungen durchbringen wollten. Die Gruppen hiessen «Freunde des Peacekeeping», «Freunde des Hochkommissars für nationale Minderheiten» etc. Erstaunlicherweise waren es regelmässig kleine und mittlere Staaten – aber nicht immer die gleichen – und dann und